

Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG
Herausgeber: Eisenbibliothek
Band: 90 (2018)

Artikel: 100 Jahre GF im Kloostergut Paradies : vom Gutsbetrieb zum Kulturdenkmal
Autor: Eggimann, Franziska
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

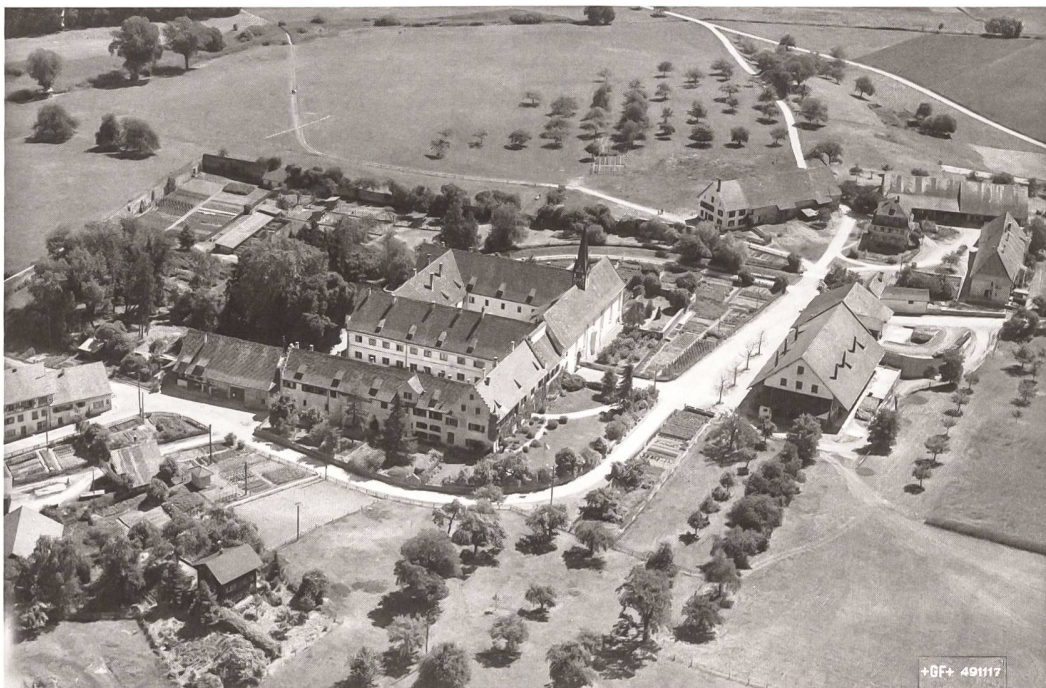
Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre GF im Kloostergut Paradies

Vom Gutsbetrieb zum Kulturdenkmal

1918 kaufte die Georg Fischer AG in Schlatt im Kanton Thurgau einen Gutsbetrieb. Mit dieser für ein Industrieunternehmen ungewöhnlichen Akquisition war die Absicht verbunden, auf dem Land Lebensmittel zur Versorgung der Mitarbeitenden zu produzieren. Zum Bauernbetrieb gehörte das ehemalige Klarissenkloster Paradies. Während vieler Jahre nutzte GF die Liegenschaft für Arbeiterwohnungen und nach dem Zweiten Weltkrieg unter anderem als Sitz der Stiftung Eisenbibliothek. Auch das Konzernarchiv fand hier 1948 seinen Platz. Seit 1974 dient das sorgsam restaurierte Klostergebäude dem Konzern hauptsächlich als Ausbildungszentrum. Das Jubiläum «100 Jahre GF im Kloostergut Paradies» ist Anlass für einen Rückblick auf das letzte Jahrhundert in der Geschichte des Kloosterguts Paradies.



1 Das Kloostergut Paradies im Dornröschenschlaf, 1948.

2 Schon vor der Technikgeschichtlichen Tagung organisierte die Eisenbibliothek regelmässig Konferenzen, hier 1968.

Die Technikgeschichtliche Tagung zum Thema «Farben der Technik – Technik der Farben» war die 40. Ausgabe dieser Reihe, die von der Eisenbibliothek seit 1978 jährlich im Klostersgut Paradies veranstaltet wird. Nicht nur die Tagung hat eine langjährige Tradition, auch der traditionelle Veranstaltungsort – das Klostersgut Paradies – blickt auf eine lange und reiche Geschichte zurück. Nach einer Landschenkung durch den Grafen Hartmann den Älteren von Kyburg im Jahr 1253 wurde das «Kloster Paradies» von Klarissen aus dem nahen Konstanz gegründet. Die folgenden Jahrhunderte waren geprägt von Auswirkungen der Reformation und einer zeitweisen Klosteraufhebung von 1529 bis 1578, von mehrmals wiederkehrenden Streitigkeiten der umliegenden Herrschaftsgebiete um die Oberhoheit über das Kloster und schliesslich von einem verheerenden Brand 1587 und dem Wiederaufbau Anfang des 17. Jahrhunderts. Nach einem Verbot der Helvetischen Regierung (1798–1803) zur Aufnahme von Novizinnen nahm die Klostergemeinschaft sukzessive ab. 1836 beschloss der Kanton Thurgau die Auflösung des Klosters, das zu diesem Zeitpunkt noch von zwei betagten Nonnen bewohnt wurde.¹ 1918 erwarb die Georg Fischer AG das ehemalige Klarissenkloster mit 50 Hektar landwirtschaftlichem Land. Das Jubiläum «100 Jahre GF im Klostersgut Paradies» ist Anlass für einen Rückblick auf das letzte Jahrhundert in der Geschichte des Klostersguts Paradies.

1918 – GF kauft das Klostersgut Paradies

«In dem Bestreben, uns in der Fürsorge für das Personal nach wie vor in erster Linie zu bewegen, haben wir im Jahre 1918 ein neues Wirkungsfeld aufgenommen, und zwar die industrielle Landwirtschaft mit dem Zwecke, die Lebensmittelversorgung unserer Arbeiterschaft zu verbessern. Wir besitzen und betreiben heute das Ihnen wohlbekannte Klostersgut Paradies, das bereits ein höchst willkommener Lieferant unserer Speiseanstalten geworden ist [...]»² Mit diesen Worten erläuterte Verwaltungsratspräsident Albert Gemperle-Beckh den Aktionären an der Generalversammlung der «Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer Schaffhausen» (heute Georg Fischer AG bzw. im Folgenden GF) den Kauf des Klostersguts Paradies am 1. Oktober 1918. Die Krisenzeit des Ersten Weltkrieges machte die schwierige Versorgungslage der Schweiz deutlich. Lebensmittelknappheit und Rationalisierung prägten auch den Alltag der Arbeiterschaft in Schaffhausen. Auf 50 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche baute GF nun im «Paradies» Kartoffeln, Getreide, Hülsenfrüchte und Zuckerrüben an. Ausgedehnte Wiesen dienten zudem als Grünfütterfläche für die Viehwirtschaft: 50 Stück Simmentaler Fleckvieh. Der Ertrag wurde in den Kantinen in Schaffhausen und Singen verarbeitet und günstig an die Mitarbeitenden verkauft.

Bereits nach der Klosteraufhebung 1836 war die Klosteranlage als Wohnraum genutzt worden. Diese Nutzung wurde unter GF beibehalten und sogar intensiviert: Nach einer behutsamen Renovation zogen ab 1920 13 Ar-



2

beiterfamilien mit ihren lebhaften Kindern in die neu eingerichteten 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen ein. Im Klostersgarten standen ihnen kleinere Parzellen Pflanzland zur Selbstversorgung zur Verfügung. Die Arbeiterwohnungen blieben bis in die späten 1940er-Jahre bestehen. Als das Klostersgut für das 150-jährige Firmenjubiläum 1952 herausgeputzt und die Anlage sukzessive und umfassend renoviert wurde, lösten fünf Alterswohnungen für pensionierte Mitarbeitende die Arbeiterwohnungen ab.³

1946 – das Klostersgut wird beliebtes Ausflugsziel

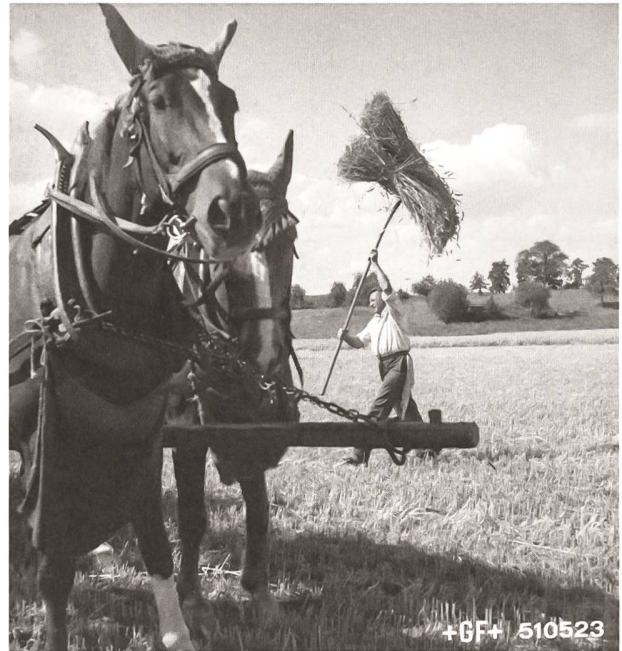
«Wir plaudern und lachen, summen leise die Weisen mit, die der Gutsverwalter Herr Graf unermüdlich einem etwas verstimmten Klavier entlockt.»⁴ Musikalisch endete der Ausflug der GF-Mitarbeiterinnen im Jahr 1946, nach einer Wanderung über den Kohlfirst, der Besichtigung des Klostersguts Paradies und einem gemeinsamen Nachessen im Restaurant Kreuz direkt am Rhein. Die Stimmung war heiter und die Gesellschaft zufrieden.

Die GF-Mitarbeiterinnen aus Schaffhausen standen 1946 am Anfang einer langen Liste von insgesamt 400 000 Besucherinnen und Besuchern, die in den nächsten 70 Jahren den Weg ins Klostersgut Paradies fanden.⁵ Nach der umfassenden Renovation und der Eröffnung der Eisenbibliothek 1952 wurde die in neuem Glanz erstrahlte Klosteranlage zum beliebten Ausflugsziel für Gäste, Kunden und Mitarbeitende von GF. Zudem standen ab 1952 vier Gästezimmer für prominente Besucher oder weit angereiste Forscherinnen und Forscher der Eisenbibliothek zur Verfügung.⁶ Die Besucherkartei eröffnet einen detaillierten Einblick in die Gästeschar und zeigt, dass die Schweizer Metallindustrie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein hochpolitischer Wirtschaftszweig war: Neben zahlreichen Schweizer Bundesräten aller Couleur – das Klostersgut war 1981 gar Etappenziel der «Schulreise» des Bundes-



3

rats unter Bundespräsident Kurt Furgler⁷ – besuchten auch viele ausländische Politiker das Klostergut Paradies. Zu den höchstrangigen gehörte 1977 der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky, der mit Gattin und Privatsekretär im «Paradies» nächtigte. Daneben lässt sich eine lange Liste von Wirtschaftsministern und Botschaftern aus der ganzen Welt zusammenstellen, neben Repräsentanten aus sämtlichen westeuropäischen Staaten beispielsweise auch aus Russland (1974, 1987), China (1978, 1986, 1992), Indien (1969) oder den USA (1976, 1980, 1982). Natürlich gehörten auch Delegationen verschiedener Universitäten und Akademien zu den Gästen von GF im Klostergut, so beispielsweise von der Technischen Hochschule Belgrad (1954), der Japanischen Akademie der Wissenschaften (1955), der Tschechischen Akademie der Wissenschaften (1961) oder immer wieder von der Montanuniversität Leoben.



4

Mit der Eröffnung des Ausbildungszentrums 1974 nahmen die internen Besucher, also GF-Mitarbeitende aus aller Welt, sukzessive zu. Sie machen heute den Grossteil der jährlich rund 9000 Besucherinnen und Besucher aus.

1948 – das Gedächtnis des Unternehmens zieht ein

Die langjährigste Nutzerin der Räumlichkeiten im «Paradies» ist heute das Konzernarchiv der Georg Fischer AG. GF richtete 1943 ein Werkarchiv ein, aufbauend auf einem in den 1920er-Jahren gesammelten Bestand «Historische



5

3/4 Die bereits gut funktionierende Land- und Viehwirtschaft war der eigentliche Grund für den Kauf des Klosterguts Paradies, hier 1948 und 1951.

5 Aussicht aus einer Wohnung im Klostergut auf die Rheinlandschaft, 1922.

6 Ausflug der GF-Mitarbeiterinnen von Schaffhausen ins Klostergut Paradies, 1946.

7 Zwei Besucherinnen der Schweizerischen Bibliophilen-Tagung entspannen im Klosterpark, 1956.



6

Akten» im Hinblick auf das 30-jährige Jubiläum der Aktiengesellschaft 1926 und einer dafür geplanten Festschrift.⁸ 1948 zügelte das Archiv vom Hauptsitz im Mühltal in Schaffhausen in den ehemaligen Kapitelsaal des Klosters Paradies. Zum Firmenjubiläum 1952 entstand im Klostergut zudem ein separates Werkmuseum, das ebenfalls von den Mitarbeitern des Archivs betreut wurde. Das Werkarchiv – heute Konzernarchiv – wechselte in den folgenden Jahrzehnten innerhalb des Klosterkomplexes mehrmals die Räumlichkeiten, bis es 1978 den heutigen Standort im Ostflügel des Klostergevierts bezog. Seit 2006 ist das Konzernarchiv der Georg Fischer AG im Schweizerischen Kulturgüterinventar als Kulturgut von nationaler Bedeutung (A-Objekt) ausgewiesen⁹ – eine Klassifizierung, die dem Archiv wie seinem Standort gerecht wird.

1952 – Reverenz an die Wissenschaft

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges rüstete sich GF zum 150-jährigen Firmenjubiläum, das 1952 anstand. Damit zusammen fiel das 50-jährige Dienstjubiläum von Ernst Homberger, langjähriger Generaldirektor, Delegierter und Präsident des Verwaltungsrats von GF. Ein doppelter Grund zum Feiern!

Im Dezember 1947 ordnete Direktor Ernst Müller seine Ideen rund um die Jubiläumsvorbereitungen in einer Aktennotiz: «Betrifft Eisenarchiv: Wir könnten den Gedanken verfolgen, bei uns eine Bibliothek der alten Literatur über die Verarbeitung des Eisens zu errichten, umfassend alle Formen der Verarbeitung. Die gesammelten Bücher könnten in die Bibliothek-Kataloge der Hochschulen, der Landesbibliothek usw. aufgenommen werden.»¹⁰

Ernst Müller liess den Gedanken ein Jahr lang reifen. Dann, am 31. Dezember 1948, gründete der Verwaltungsrat von GF die Stiftung Eisenbibliothek.¹¹ 150 Jahre lang war das Unternehmen mit der Eisenbearbeitung gewachsen und gross geworden. Im Jubiläumsjahr wollte man sich und der Öffentlichkeit einen Ort schenken, der



7

dieses Wissen bewahrte und pflegte. In den nächsten drei Jahren wurde ein Grundstock von 10000 Titeln zur Geschichte der Metalle, der Naturwissenschaften und der Technik allgemein aufgebaut.

Parallel dazu wurden die einzelnen Trakte des Klosterkomplexes etappenweise renoviert und insbesondere der ehemalige Gästetrakt des Klosterguts Paradies sorgfältig restauriert und zur Bibliothek umgebaut. Der Schaffhauser Bildhauer Walter Knecht (1895–1985) gestaltete die Stuckdecke im grossen Bibliothekssaal, der «in immerhin bescheidenem Masse an die edle Tradition der alten Klosterbibliotheken anknüpft», wie der Architekt Martin Risch ausführte.¹² In wochenlanger Knochenarbeit modellierte Knecht mit seinen feinen Spachteln ein modernes Bildprogramm an die Decke, das den Wissenschaften und der modernen Technik die Reverenz erweist. Am 3. Mai 1952 wurde die Eisenbibliothek feierlich eröffnet. Bis heute steht sie allen Interessierten, Wissenschaftlern wie Amateuren, zur Benutzung und Forschung offen.

1974 – das Ausbildungszentrum wird eröffnet

In den 1970er-Jahren erhielt das Klostergut seine bis heute gültige Aufgabe als konzerneigenes Ausbildungszentrum. Umfangreiche Renovationen gingen der Eröffnung am 3. Juli 1974 voraus, für die GF rund sechs Millionen Franken aufwendete.¹³ Gleichzeitig wurde der Klosterbezirk durch den Erwerb des Gasthauses «Kreuz» (heute Restaurant Paradies) sowie der Grünflächen am Rheinufer abgerundet und die ganze Liegenschaft in eine Stiftung überführt. Die Statuten der Stiftung Paradies umschreiben den Stiftungszweck wie folgt: «Die Stiftung besitzt, verwaltet und unterhält das Klostergut Paradies. Das Kloster und seine unmittelbare Umgebung soll in seinem historischen Bestand als Thurgauer Kulturdenkmal erhalten bleiben und zu Zwecken verwendet werden, die seiner Vergangenheit angemessen und würdig sind.»¹⁴



8



9

8 Bildhauer Walter Knecht an der Arbeit: Die Eisenbibliothek wird hergerichtet, 1951.

9 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Schweizerischen Bibliophilen-Tagung vertieft in die Lektüre in der Eisenbibliothek, 1956.

10 Bukolisches Lernen: Studenten des Eisenhütteninstituts der Hochschule Leoben im Klosterpark, 1957.

11 Zur Eröffnung des Ausbildungszentrums spielt die Werkmusik von GF auf, 1974.

12 Konzentriertes Arbeiten im neuen Ausbildungszentrum, 1975.



10

Das Ausbildungszentrum von GF wird heute von den Mitarbeitenden, die aus aller Welt für Weiterbildungen und Seminare ins Klostergut Paradies reisen, vor allem aufgrund seiner Ruhe und Abgeschiedenheit geschätzt. Hier kann fernab vom Alltagsgeschäft konzentriert gearbeitet und gelernt werden. Rund 9000 Besucherinnen und Besucher profitieren jährlich davon.

Fazit: Vom Gutsbetrieb zum Kulturdenkmal

Ein Bau-Ensemble von der Grösse und der historischen Bedeutung des Klosterguts Paradies zu unterhalten, bedeutet Chance und Herausforderung zugleich. Der damit verbundene Aufwand wird belohnt mit erfolgreichen Veranstaltungen und zufriedenen Gästen. Umso schöner, wenn die von GF in den letzten 100 Jahren geleisteten Investitionen und



11



12



← 13 Ein stahlblaues Peltonrad für ein Kraftwerk in Norwegen ist Teil der Leistungsschau aus Anlass des 175-jährigen Firmenjubiläums von GF. Die Ausstellung lockt in den Sommermonaten 1977 über 45 000 Besucher ins Klostersgut Paradies.

14 Ein ausgezeichnetes Kulturdenkmal: GF erhält 2004 den Thurgauer Heimatschutzpreis.



14

die dadurch ermöglichte Renaissance des Klosterareals auch Anerkennung in der Fachwelt finden: Im Jahr 2004 zeichnete der Thurgauer Heimatschutz GF und die Stiftungen Paradies und Eisenbibliothek mit dem Thurgauer Heimatschutzpreis aus: «Die Anlage ist weit über die Region hinaus bekannt als wegweisendes Beispiel für das Erhalten und Beleben von Kulturgütern und kann für andere Eigentümer solcher Liegenschaften ein Vorbild sein.»¹⁵ Die gesamte Klosteranlage ist heute im Schweizerischen Kulturgüterinventar als A-Objekt eingestuft, sie geniesst als Objekt von nationaler Bedeutung den höchsten Schutz.¹⁶

Die 300 000 Franken, die GF 1918 als Kaufpreis für die Liegenschaft bezahlte, waren eine gut angelegte Investition. Der schönste Beweis dafür dürfte die Wandlungsfähigkeit des Klostersguts sein: vom Hühnerstall über Arbeiterwohnungen hin zu einem Ort für Seminare, Sitzungen, Forschung und Festlichkeiten – eine erstaunliche Renaissance im Laufe von 100 Jahren. ■

Verwandter Artikel im Ferrum-Archiv:

«Zurück in die Zukunft – Die Technikgeschichtlichen Tagungen der Eisenbibliothek» von Irene Pill
in Ferrum 78/2006: Vom Schwarzen Brett zum Intranet –
Interne Kommunikation in Unternehmen



Zur Autorin

Franziska Eggimann, lic. phil.



Franziska Eggimann ist seit 2013 Geschäftsführerin der Stiftung Eisenbibliothek und Konzernarchivarin der Georg Fischer AG in Schaffhausen. Sie studierte Geschichte und Germanistik an der Universität Zürich. Davor absolvierte sie in Luzern ein Studium in Hotelmanagement und realisierte zwei Kultur-/Gastronomieprojekte in Florenz und Zürich. Von 2008 bis 2013 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Reorganisationsprojekt des Klosterarchivs Einsiedeln. Sie ist Vorstandsmitglied des Museumsvereins Schaffhausen und Mitglied im Geschichtsausschuss des Stahlzentrums des VDEh.

Eisenbibliothek, Schlatt, Schweiz
franziska.eggimann@georgfischer.com

Anmerkungen

- 1 Zur Geschichte des Klosters Paradies siehe u. a. Karl Schib: Geschichte des Klosters Paradies. Schaffhausen 1951; Bernhard Ott: Die Grundherrschaft des Klosters Paradies um 1330/1340. In: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 60 (1983), S. 11–26; Konrad Kuhn: Thurgovia Sacra III: Geschichte der thurgauischen Klöster II: 3. Lieferung: Die thurgauischen Frauenklöster. Frauenfeld 1883, S. I–VI und 1–422.
- 2 Ansprache von Verwaltungsratspräsident Albert Gemperle-Beckh an die GF-Aktionäre an der Generalversammlung am 10. Mai 1919 in Schaffhausen. Konzernarchiv der Georg Fischer AG (GFA 34/25).
- 3 GF Mitteilungen, Heft 50, 4/1952, S. 77–79 (GFA 9/1.50). Die Alterswohnungen wurden 1998 zugunsten einer Erweiterung des Ausbildungszentrums aufgehoben.
- 4 B. Wietzke: Ausflug der GF-Kolleginnen über Kohlfirst ins Paradies. In: GF Mitteilungen, Heft 13, 10/1946, S. 48f. (GFA 9/1.13).
- 5 Vgl. auch: Aus dem Gästebuch der Eisenbibliothek. In: Ferrum 53 (1982), S. 43f.
- 6 Zwei der Gästezimmer wurden 1999 aufgehoben, die letzten zwei standen bis 2004 Besuchern der Eisenbibliothek zur Verfügung.
- 7 Schulreise des Bundesrates endete im Paradies. In: GF intern, Nr. 18, Oktober 1981, S. 20f. (GFA 9/3).
- 8 Ernst Ackermann und Walther Meier: Dreissig Jahre Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer Schaffhausen 1896–1926. Zürich 1926. Über den Aufruf zum Sammeln von Akten für das neue Werkarchiv in den 1940er-Jahren ist nachzulesen bei Franziska Eggimann: Die «Entrümpelung der Schweiz». Die Beschaffungslogistik der Eidgenössischen Schrottkommission im Zweiten Weltkrieg. In: Ferrum 88 (2016), S. 130–139.
- 9 Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung, KGS-DS-Nr. 8800, <https://www.babs.admin.ch/de/aufgabenbabs/kgs/inventar/a-objekte.html> [15.5.2018].
- 10 Aktennotiz Ernst Müller vom 12. Dezember 1947 (GFA 1/340).
- 11 Abschrift der Stiftungsurkunde vom 31. Dezember 1948 (GFA 1/3101).
- 12 Martin Risch: Das Kloster Paradies und seine Erneuerung. In: Schweizerische Bauzeitung 70 (1952), S. 273–278.
- 13 Eröffnung des Ausbildungszentrums: den Mitarbeitern ein «Paradies», GF Zeitung Nr. 4, August 1974, S. 7 (GFA 9/2).

- 14 Statuten Stiftung Paradies, eingetragen im Handelsregister Thurgau am 14. Mai 1975.
- 15 Medienmitteilung des Thurgauer Heimatschutzes «Thurgauer Heimatschutzpreis 2004 an die Georg Fischer AG Schaffhausen», 19. April 2004.
- 16 Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung, KGS-DS-Nr. 5188, <https://www.babs.admin.ch/de/aufgabenbabs/kgs/inventar/a-objekte.html> [15.5.2018].

Bildnachweis

- 1 Konzernarchiv der Georg Fischer AG (GFA); GFA 16/491117; Fotograf unbekannt
- 2 GFA 17/681585.3; Fotograf: Heinz Hasler
- 3 GFA 11/481729; Fotograf: Heiniger
- 4 GFA 17/510523; Fotograf: Heiniger
- 5 GFA 16/3023; Fotograf unbekannt
- 6 GFA 16/46906; Fotograf unbekannt
- 7 GFA 17/560522.20; Fotograf: Ferdy Baumann
- 8 GFA 17/510107; Fotograf: Ferdy Baumann
- 9 GFA 17/560522.5; Fotograf: Ferdy Baumann
- 10 GFA 17/570809.1; Fotograf: Max Graf
- 11 GFA 17/740854.1; Fotograf: Heinz Hasler
- 12 GFA 17/750125; Fotograf unbekannt
- 13 GFA 17/771197.2; Fotograf: Heinz Erismann
- 14 GFA 17/520508; Fotograf: M. Wolgensinger